

# Gedanken zum Wochenende

„Herr, die Not ist groß, die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los.“ – So ließ einst Goethe seinen Zauberlehrling den Meister anflehen, der dann auch alles wieder in Ordnung brachte.

Können wir heute noch auf so einen Meister hoffen, der all das, was wir in dieser Welt zerstören, wieder heilt? Ich weiß es nicht. Ich glaube, ich will das auch gar nicht, jedenfalls nicht auf einen aus Fleisch und Blut.

Die Menschen sind aufgrund ihres ungeheuren technischen Fortschritts fast zu allem fähig. Wir sind in der Lage, Schafe zu klonen, Kerne zu spalten, die Erde mit atomarer Sprengkraft in Kürze zu einer einzigen Wüste zu verwandeln. Nur die geistige Reife und das Verantwortungsbewußtsein der Menschen haben sich nicht in gleicher Weise entwickelt. Und scheinbar ist sich niemand über die Folgen unseres Tuns

bewußt. Und die mahnend den Zeigefinger heben, werden müde belächelt.

In den vergangenen Tagen konnte man fast täglich Neues über den Castor-Transport lesen. Ein Todesopfer gibt es bereits zu beklagen, und die Verzweiflung einzelner geht so weit, daß sie sich selbst entzünden wollen, oder andere Bombendrohungen aussprechen. Das ist und bleibt kriminell. Aber man muß fragen: Fehlt denn jedes Vertrauen in unsere demokratischen Möglichkeiten? Ja, und das sicher nicht ohne Grund.

Die Berichterstattung klingt wie Kriegsbericht, es wird taktiert, geheimgehalten und getrickst auf beiden Seiten. Aber auf unzählige politische, moralische, ökologische Einwände all derer, die sich engagieren, wird nicht gehört, und betroffen sind wir alle. Auch hier in Rheinsbergs Nähe gehen uns die fernen politischen Entscheidungen direkt

an. Durch ein extrem hohes Polizeiaufgebot kosten die Castor-Transporte dem Stromverbraucher letztlich ein Vermögen.

Wir haben mit der Atomenergie begonnen, und nun möchte niemand auf der Welt die Abfälle in seiner Nähe wissen. Das ist verständlich. Wie konnte man jedoch ein solches Unternehmen beginnen, ohne sich der Folgen bewußt zu werden? Die Profitgier ist größer als die Vernunft und hat offenbar jeden Weitblick getrübt. Wann lernt der Mensch, seine Grenzen endlich zu akzeptieren? Selbst Katastrophen wie Tschernobyl bewirkten kein radikales Umdenken. Es ist nie zu spät für einen völligen Ausstieg aus der Atomenergie. Ideen für alternative Energiekonzepte gibt es genug. Dann brauchen wir auch keinen Meister, um Hilfe zu rufen.

Die Tatsache, daß für mich

als Christenmenschen Gott alles zum besten wenden will, läßt mich hoffentlich nicht träge werden und entläßt mich keinesfalls aus meiner Verantwortung für meine Umwelt.

Im Gegenteil: Es gibt mir Kraft und Hoffnung, immer wieder neu anzufangen zu protestieren (als Protestant) auch nach so mancher Schlappe. Denn Gott wird das, was wir beginnen, zu unseren Gunsten vollenden und Profitgier enden lassen. Überall wo die Menschen anfangen, einander zuzuhören, sich mitzuteilen, einander zu teilen und für Gottes Schöpfung einzustehen, kann ich schon Gottes Reich anbrechen sehen. Und die Glaubensgewißheit ist groß, daß eines Tages der letzte Castor-Transport gerollt sein wird. Und nun: „In die Ecke. Besen! Besen!“

**Christian Motschman**  
Schinkelstraße 12  
Neuruppin